

# studio -C- augsburg

## 1: Entstehung und Entwicklung

Das war ein Projekt, in dem es darum ging, alte Musik möglichst in einem Klangbild zu verwirklichen, wie es die Komponisten vor ihrem „inneren Ohr“ hatten.

Die Gründung war am 22. November 1972, dem Tag der Heiligen Caecilia, der Patronin der Musik. Daher rührt das „C“ im Namen.

Zu dieser Zeit gab es im Fernsehen eine Sendung „Musik aus Studio B“; das gab den Ausschlag zur Namensgebung.



---

*Basso Continuo bei Barockmusik,  
damals mit Anzug, Krawatte und sogar  
Manschettenknöpfen  
(Foto: Heinz Egner)*

---

Dummerweise hatte gerade zur selben Zeit der großartige Cembalist Roland Götz sein „studio 17“ in's Leben gerufen, noch dazu mit dem ähnlichen Anliegen, alte Musik für Tasteninstrumente im Originalklang zu interpretieren. Dass wir unseren Namen nicht von seiner Initiative „abgekupfert“ hatten, konnte ich viele viele Jahre später bei einem wunderschönen Glas Wein mit ihm klären.

Unter meinen Schulkameraden (wir waren eine reine Knabenschule, deswegen fehlt hier das Gendersternchen) gab es eine ganze Reihe von Instrumentalisten, die sich auf ein solcher Unterfangen einlassen wollten. Und in den Augsburger Chören, in denen ich damals mitwirkte, fanden sich einige Sänger\*innen,

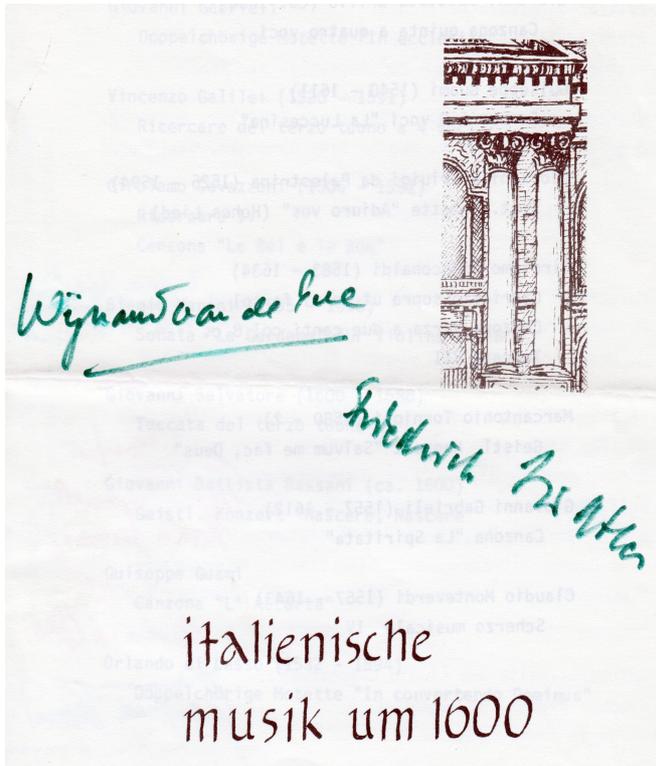
darunter meine liebe Schwester Margret (+ 2020) und mein Bruder Manfred (+2012), die sich sehr gerne in einem kleinen Ensemble auf neue Interpretationswege wagten.

Es kam in diesen Jahren einer Revolution gleich, wenn jemand die heute unbestrittenen Erkenntnisse zu historischer Aufführungspraxis äußerte, etwa, dass das Cembalo mehr ist als nur ein Vorläufer des Klaviers, dass es in den Jahrhunderten zwischen Gregorianik und Johann Sebastian Bach durchaus interessante Musik gab, dass „Continuo“ für Werke des 18. Jahrhunderts nicht nur eine vernachlässigbare Zutat bedeutet oder dass wagnerianisches Vibrato beim Gesang oder am Streichinstrument zur Interpretation von Musik aus früheren Epochen nicht unbedingt förderlich ist. Auch der Hinweis, dass der „Altus“ (lateinisch für „hoch“) ursprünglich eine falsettierende Männerstimme bedeutet, galt fast schon als unanständig.

Plötzlich erblühten jenseits des etablierten Musik-Lebens mit Mammut-Chören und -Orchestern erfrischende neue Formationen in kammermusikalischer Besetzung wie *I Musici* mit Vivaldis Jahreszeiten, Academy of St. Martin in the fields oder eben „der“ Meister Nikolaus Harnancourt mit historischem Instrumentarium.

Die eigentliche Initialzündung für das studio -C- Augsburg bildete meine zufällige Begegnung mit dem begnadeten Organisten Wijnand van de Pol (1938 - 2016): Ich besuchte 1973 in Rom das Grab der Heiligen Caecilia; dort saß er an einem Orgelpositiv und spielte alte italienische Meister und zwar in einer Interpretation, die alles andere als akademisch klang, mit einer schmelzend italienischen Phrasierung, die ich noch nie gehört hatte. Wir kamen sofort ins Gespräch und beschlossen, in Augsburg ein Konzert „Italienische Renaissance“ zu organisieren. (Die italienische Post war damals, gelinde gesagt, etwas unzuverlässig: Sein Programmvorschlag kam etwa ein halbes Jahr nach dem Konzerttermin bei mir an.)

Es wurden zwei Konzerte (27.04.1974 / 17.09.1974), aber nicht nur mit Orgel-solo, sondern mit einer bunten Mischung italienischer Musik des Frühbarock - teilweise doppelchörig - wofür wir ein Ensemble aus 15 Sänger\*innen, Streichern (u.a. Gambe), Bläsern (u.a. Clarin-Trompeten, Posaunen, Krummhörnern, Blockflöten) zusammenstellten. Beim zweiten Konzert sorgte zudem der evangelische Kirchenmusikdirektor Friedrich Städtler an einem zusätzlichen Orgelpositiv für den nötigen „Stereo-Effekt“. Leider gibt es davon keine Aufnahmen.



---

*Programm vom 17./18.09.1974 -  
Titelseite mit Autogrammen der Solisten  
(Die Graphik stammt aus meiner Feder)*

---

Bis zu diesem Zeitpunkt hatte das Studio -C- Augsburg eigentlich nur Auftritte in Fremdregie, mit Barockmusik bei verschiedenen Veranstaltungen oder mit Musik bei kirchlichen Anlässen (kammermusikalisch besetzte Interpretation der Messe in B-Dur, KV 275 von W.A.Mozart - dazu gibt es einen eigenen Artikel).

Nach den beiden italienischen Konzerten kam es noch zu einigen Projekten in dieser Formation, bis sich die Wege im November 1975 trennten, weil ein Teil des Ensembles andere Interessen verfolgte.



---

*Das Ensemble im November 1975  
(Foto: Heinz Egner)*

---

Übrig blieben 8 treue Musikant\*innen, mit denen ein ganz spezifisches Repertoire aus Werken der Augsburger Renaissance-Musik darstellbar war. 44 Auftritte waren es im gesamten bayerischen Raum, bis der unersetzliche Günther Straßer 1985 tödlich verunglückte.



*Wolfgang Rödl (Fidel), Stephan Kremer (Bass-Gambe), Dagmar Mattern (Alt-Gambe), Margret Kremer (Gesang), Manfred Kremer (Schlagwerk), Ulrich Streckmann (Tenor-Krummhorn), Günther Straßer (Sopranflöte), Dieter Mörtel (Alt-Krummhorn)*

*Im Februar 1978 in historischen Kostümen, hier in der Kresslesmühle*

Aus dieser Zeit gibt es nicht nur schöne Erinnerungen oder interessantes Notenmaterial, sondern auch altherwürdige Tonband-Aufnahmen, die ich nun, 45 Jahre später, dank der jetzigen Technologie nach und nach einem interessierten Publikum zugänglich machen kann.